

# Mittelbayerische

KULTUR

Artikel vom 14.08.2012, 15:28 Uhr

## Kunstpreis 2012 vergeben

Der mit 1500 Euro dotierte Preis des Kunst- und Gewerbevereins Regensburg geht heuer gleich an zwei Künstler: Jenny Forster und Stefan Fromberger.



Preisträgerarbeit von Stefan Fromberger, Foto: Wiedamann

Von Susanne Wiedamann, MZ

Regensburg. Das Bild fällt sofort ins Auge. Nicht nur, weil es mit 2 mal 1,60 Metern ein beeindruckendes Format hat. Es ist diese überwiegend in Erd- und Gesteinstönen gehaltene Landschaft, die durch ihre vielfachen Verwerfungen, Höhlen, Täler und Überhänge, scheinbaren Wege und eisigen Flächen die Sicherheit des Betrachters erschüttert, was er denn hier zu sehen kriegt. Alles scheint real, und kann so doch nicht sein. Auch der zweite, der dritte Blick auf Jenny Forsters unbetiteltete Arbeit in Öl und Acryl kann nicht die eine Lesart festschreiben, sondern eröffnet vielmehr immer weitere Möglichkeiten, sich zu verlieren.

Nur knapp zwei Meter von dem Bild der Landshuter Künstlerin ist für die siebenköpfige Jury Stefan Giesbert Frombergers „Kaiser von Tschinschapura“ aufgebaut, eine knapp 50 Zentimeter lange und ebenso hohe Reiterstatue auf einem Sockel. Reiter und Tier aus Kunststoff schimmern wie Elfenbein, das Podest erinnert an Bronze. Der Kaiser grüßt mit erhobener Hand, und auch wenn einem diese Geste von etlichen Herrscherbildern – von Königen, Kaisern wie Diktatoren der jüngeren Geschichte – bekannt vorkommt und in die Geschichte zu verweisen scheint, ist hier doch etwas faul und anscheinend nicht von dieser Welt. Das Pferd ist ein

Einhorn, und auch der Reiter schaut irgendwie anders aus, wie aus einem Fantasy-Abenteuer, mit seinem komischen Helm, der Skifahrerbrille, dem chinesisch anmutenden Bärtchen und schließlich der großen Blume, die er wie eine Lanze auf der Schulter aufliegen hat. Ein Don Quijote des Batman- und Playmobil-Zeitalters?

Die Tiefgründigkeit und gedankliche Weite der beiden so verschiedenen Arbeiten, im Fall des Regensburgers Stefan Giesbert Fromberger auch der ironische Witz, der in der Skulptur zum Ausdruck kommt, und auch die ausgezeichnete Ausführung beider Arbeiten haben die Jury des Kunst- und Gewerbevereins vollauf überzeugt. So sehr, dass beide Künstler mit dem „Kunstpreis 2012“ geehrt werden. Die Besonderheit: Der Preis wird nicht geteilt, sondern der Kunst- und Gewerbeverein vergibt die Auszeichnung in diesem Jahr gleichwertig und mit gleicher Dotierung von je 1500 Euro an Jenny Forster und Stefan Fromberger.

### Salomonische Lösung

„Dies unterstreicht zum einen, dass junge Kunstschafter im Kunstleben der Region eine wichtige Rolle spielen und setzt auch für den Kunst- und Gewerbeverein ein Zeichen, weiterhin engagiert junge Kunst zu fördern“, gab Reiner R. Schmidt, der Vorsitzende des Kunst- und Ausstellungsausschusses des Vereins im Anschluss an die Jurysitzung bekannt. Aufgrund der vielen interessanten Arbeiten sei das Auswahlgremium, dem neben Schmidt unter anderem noch der 2. Vorsitzende Klaus Caspers, Dr. Thomas Eisen, der Leiter des H2-Zentrums für Gegenwartskunst im Glaspalast Augsburg, Künstlerin Notburga Karl, Galeristin Isabelle Lesmeister sowie Medienvertreter angehörten, zu dieser „salomonischen Lösung“ gelangt.

Der Kunstpreis wird jedes Jahr zum Auftakt der Jahresschau Oberpfälzer und niederbayerischer Künstler und Kunsthandwerker an einen Kunstschafter unter 40 Jahren vergeben. Die 86. Jahresschau wird derzeit vorbereitet und wird am 14. September eröffnet. 535 Exponate von 230 Künstlern, davon 103 Arbeiten von 46 Künstlern unter 40 Jahren, wurden von der Jury (Eisen, Karl und Lesmeister) in den vergangenen Tagen gesichtet. Über 100 Arbeiten wurden nun für die Jahresschau ausgewählt.

Diese sehr bewusste Entscheidung für zwei Preisträger fordert dem Verein mit 3000 Euro das Doppelte des eigentlich geplanten Preisgelds ab. Deshalb kann sich Reiner R. Schmidt auch einen Verweis auf den ebenfalls mit „nur“ 1500 Euro dotierten Kulturförderpreis der Stadt Regensburg nicht verkneifen.



**Die Preisträgerarbeit von Jenny Forster, Foto: Wiedemann**

Auch wenn die finanzielle Unterstützung nicht die Hauptrolle spielt, so kommt sie den Künstlern doch nicht ungelegen. „Das ist eine gute Hilfe, um Material kaufen zu können“, sagt Jenny Forster. „Aber das ist nicht das Wichtige! Das ist die positive Rückmeldung einer Fachjury, die Würdigung der Arbeit und des Werdegangs“, sagt Forster. Sie habe sich wahnsinnig gefreut, als ihr Reiner R. Schmidt am Dienstag die Entscheidung der Jury mitgeteilt habe.



**Stefan Fromberger wurde am Montag mit dem Kunstpreis des Kunst- und Gewerbevereins Regensburg ausgezeichnet.**

Dass mit ihrem Bild ein Werk traditioneller Technik ausgezeichnet wird, hält die Landhuter Malerin für nebensächlich. „Ich will mich nicht so einsortieren.“ Die immer wieder aufflammende Diskussion über die Bedeutung der Malerei interessiert sie wenig. „Ich gehe davon aus, dass Menschen immer Bilder sehen wollen.“ Sie sehe andere Techniken und neue Medien nicht als Konkurrenz, werde ja selbst davon inspiriert – und setze das Gesehene in der „mir adäquaten Weise“ um.

Die eingereichte Arbeit, das Landschaftsbild, hat für Jenny Forster nichts Fantasyartiges oder Fantastisches. „Das ist nicht entfernt von der Realität. Es geht um das, was ist. Ich versuche, Fragen zu stellen. Was ist die Realität überhaupt? Sind die Erscheinungen, die wir wahrnehmen, real?“ Forster will unter die Oberfläche der Dinge blicken. „Ich sehe die Landschaft als Arbeitsmaterial, mit dem ich einen eigenen Raum schaffe.“ Räume, die vielseitige Gedankengänge zulassen.

#### **Der Kaiser von Tschinschapura**

Freude auch bei dem Regensburger Bildhauer Stefan Fromberger: „Die Anerkennung und Wertschätzung ist mir sehr wichtig“, sagt Fromberger. „Geld dazubekommen ist natürlich spitzenmäßig, so kann man wieder etwas investieren, um neue Ideen

umzusetzen.“ Augenblicklich arbeitet der Regensburger an einer Skulptur „Parzifal zu Pferde“, etwa doppelt so groß wie sein „Kaiser von Tschinschapura“ und auch nicht wie dieser aus Kunstharz gegossen. Doch die faszinierende Mischung von Realem, Fantasy, Mythos und Enträtselung, Gegenwart und Vergangenheit gibt es auch hier. „Ich versuche, der klassizistischen Vorstellung von Parzifal etwas entgegenzuwirken, damit Spannung entsteht.“

Fromberger prägt laut Schmidt das Oberpfälzer Kunstschaffen seit vielen Jahren mit seinen einzigartigen Fantasieskulpturen, „mit denen er zwischen der Alltagsrealität, der Fantasywelt und Spielzeugobjekten einen ganz individuellen Standort einnimmt“. Seine lackierte Skulptur „Kaiser von Tschinschapura“ ist aus einer Kunstharzmischung (Resin) gegossen, die auch in ähnlicher Form im Spielzeugbau, beispielsweise bei Modellflugzeugen, eine Rolle spielt. Etwa zehn Skulpturen macht Fromberger pro Jahr. Früher gab es von einer Figur manchmal auch zwei bis fünf Abgüsse. Der „Kaiser von Tschinschapura“ aber ist ein Unikat.

**URL:** <http://www.mittelbayerische.de/index.cfm?pid=10022&lid=0&cid=0&tid=0&pk=819778>



**Jenny Forster wurde am Montag mit dem Kunstpreis des Kunst- und Gewerbevereins Regensburg ausgezeichnet. Foto: altrofoto.de**